



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Opera, Oder Alle Bücher und Schrifften der Heiligen/ Seraphischen Jungfrawen und Mutter/ Theresa von Iesv, Der Discalceaten Carmeliten und Carmeliterinnen Stiffterin**

**Teresa <de Jesús>**

**Cöllen am Rhein, 1686**

Das 32. Cap. Handlet von diesen Worten deß Vatter unsers. Dein Will geschehe wie im Himmel also auch auff Erden/ und wie ein groß Werck der jenig thue der diese Wort mit gantzlicher Entschliessung ...

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37817**

## Das zwey und dreyßigste Capitel.

**Handel von diesen Worten des Vatter unsers: Dein Will geschehe wie im Himmel also auch auff Erden: Und wie ein großes Werk derjenige ihue, der diese Wort mit gänztlicher Einschließung spricht, und wie wol ihm solches vom Herrn belohnet wird werden.**

**W**erweil dann unser gütigster Meister / ein köstliches Ding für uns gebetten und uns zubereit gelehret hat, welches in sich alles beschleußt, was wir hier verlangen können, und uns solche große Gnad gethan hat, daß er uns zu seinen Brüdern gemacht hat, so laßt uns jetzt sehen, was er begehrt, daß wir seinem Vatter geben sollen, und was er ihm vor uns auffoffert: und was das sey, das er von uns erfordert? sinckenmal billich ist, daß wir ihm auch zu etwa wider dienen für so große Wohlthaten. O gütigster Jesu, wie wenig ist das, was du ihm gibst / (wenig sag ich auff unserer Seyten) und wieviel ist das, was du von ihm begehrest? aber gleichwol, ob es schon an sich selbst nichts ist, für diejenigen die so viel schuldig seind, und gegen einem so grossen Herrn gerechnen, jedoch läßt du uns O Herr, fürwar auch nichts über, und geben hiemit, was wir vermögen, so wir es ihm anders, also geben, wie wir es mit dem Mund sagen, nemlich dein Will geschehe, wie er in den Himmeln geschicht, / also geschehe er auch auff Erden.

O gütigster Meister, wie recht und wol hastu die vorgehend Bitte für uns gethan, damit wir dasjenige erfüllen können, was du deinem Vatter in unserm Nahmen gibst. Dann gewißlich Herr, wäre solches nicht geschehen, / so gedünckts mich unmöglich zu seyn; wann aber dein Vatter dasjenige erfüllet, / weiß du von ihm begehrest, / daß er uns nemlich hie sein Reich gebe, / so weiß ich, daß damit du mit Wahrheit bestehen mögest, / wir auch nicht unterlassen werden, dasjenige darzugeben, was du ihm in Nahmen unser sehenest. Darvon auß der Erden ein Himmel ist worden, wird auch leicht möglich seyn, daß in mir dein Will geschehe; ohne dasselbe Reich, aber weiß ich mit O Herr, / wie in einer so bösen Erden, als die meinige ist, und die so gar keine Frucht trägt, solches möglich wäre. Ein groß Dina ist, daß ihr hie auffoffert. Wann ich dieses bedencke, pflege ich etlicher Persohnen zu lachen, die keine Widertwärtigen vom Herrn begehren dürfen, diereuil sie besorgen es möchte ihnen als bald verlihen werden; ich rede aber nit von denen die es auß Demuth unterlassen, / diereuil sie vermeynen, daß sie nit genuq, amb solche zu übertragen, / wiewol ich

Wer Got  
seinen  
Willen  
übergibt,  
gibt ihm  
alles was  
er ver-  
mag.



darffir halte/ derjenige der ihnen die Leib eingibt/ daß sie ein so hartes und strenges Mittel/ ihre Lieb zu bezwingen begehren dörffen/ der wird ihnen auch verstanden daß sie es werden ertragen können. Ich wolte aber die jenigen fragen/ die auß Furcht daß sie möchten erhört werden/ solches nicht begehren/ was sie nicht sagen wann sie bitten/ der Herr wolle seinen Willen an ihnen erfüllen? Die sagen sie es vielleicht nur damit sie betten wie alle anders aber nicht damit sie thun. Das were nicht gut meine Schwestern/ dann sehet/ unser gewaltiger Jesus ist hie gleichsam unser Abgesandter/ und der zwischen uns und unserm Vater hat wollen zum Mittler werden/ und zwar nicht mit geringem seinen Aufkosten: und were gar unbilllich daß wir dasjenige das er für uns aufopfert/ unterlassen wahr zu machen; oder wir müssen es nicht sagen. Dieweil ich euch auch noch auß eurer andere Weisheit fürbringere

Wir wollen oder wollen nicht/ so wird doch der Wille Gottes vollbracht

Sehet meine Töchter/ es muß doch vollbracht werden/ wir wollen es nicht/ so muß sein Will geschehen im Himmel und auß der Erden/ so laß dann meinen Rath und glaube mir hiermit/ und machet auß der Noth ein Ende. O mein Herz/ wie ein großer Trost ist dir für mich/ daß du es nicht so bösen wollen/ als mein wollen ist/ hast wollen lassen gestellt sein/ daß durch vollbracht werde/ oder nicht. En wie wol bestellet were es mit mir/ wann in deiner Hand und Gewalt stünde/ die Erfüllung deines willens im Himmel und in der Erden! sieh meinen Willen ergeb ich dir jetzt freywillig/ wiewol es an dir nicht so gar ohne eygenen Nutzen geschichte/ sintemal ich schon gespürte und sehr erfahren hab/ was für ein großer Gewinn dabey sey/ daß ich meinen Willen freywillig in den deinen ergebe.

O meine geliebten Schwestern/ was für ein großer Gewinn ist hiebei/ wie ein großer Verlust/ wann wir dasjenige nicht erfüllen/ was wir zum Herrn sagen im Vater unser/ was das anbelange/ das wir ihm aufopfern! Es dann ich euch aber sage/ was für ein Gewinn darben sey/ begehre ich euch zu klären/ wie viel ihr hie aufopffert/ damit ihr hernach mit fürwendet/ die betrogen worden/ und saget ihr habet es nicht verstanden; damit sie nicht schehe/ als wie etliche Geistliche thun/ die nie aufhören viel zu verheissen/ und wann sie es nie vollziehen/ so beschüz man sich mit Sagen/ man hab es nicht verstanden was man verheissen hat. Es möchte auch wol sein; dan daß einer der wolle seinen Willen in eines andern Willen ergeben/ daß scheint sehr leicht zu sein/ biß daß man hernach auß der Erfahrung erst erkennet und siehet/ daß das schwerste Ding sey/ daß ein Mensch thun kan/ so man es anders allenthalben brinact/ wie es sich gebühret zu vollbringens es ist wol leicht gesagt/ aber schwer zu thun/ haben sie nun vernemmet daß eines so leicht sey als das ander/ so können sie es freylich nicht verstanden.



Beschaffet daß es diejenigen verstehen / die hieben euch werden Profes-  
son thun / durch eine lange Prob / damit sie nicht gedencken / daß allein Wort  
daru gehören / sondern auch die Werck. Die Obrigkeit zwar führet uns nicht  
allezeit mit Strengeheit / dieweil sie uns Schwach sehen; zuweilen auch führen  
sie so wol die Schwachen / als die Starcken / auff einerley Weis und Weg? hie  
aber gehet es nicht also / dieweil der Herr wol weiß / was ein jeder ertragen kan /  
und wo er Starcke genug siehet / in deme saumet er sich mit seinen Willen zu  
vollziehen. So wil ich euch nun ermahnen und erinnern / was des Herrn Wil-  
len sey / dörffet nicht sorgen / daß sein Will sey / euch reichhumb / oder Wollust  
der Würden und Ehren zugeben / noch etwas anders Irdisches / so wenig lie-  
bet er euch nit / und schäzet viel höher was ihr ihm gebet / und wil euch solches  
wol bezahlen / indem er euch sein Reich auch noch in diesem Leben gibt. Wolltet  
ihr sehen wie er sich mit demjenigen verhalte / die diese Wort in aller Warheit zu  
ihm sprechen? fraget seinen glorwürdigsten Sohn darumb / welcher diese Wort  
auch gesprochen / da er im Garten gebettet hat; und weil er sie mit gänzlich er-  
götza / und von ganzem Herzen gesprochen / so sehet wie wol sein Vater  
seiner Willen an ihm vollbracht hat / was er ihm für Trübsal / Schmerzen / Sch-  
mach und Verfolgungen zugeschtet / bis daß er endlich sein Leben / durch den  
Tod des Creuzes geendet hat. Sehet ihr da / meine Töchter / was er denjenigen  
geben habe / den er mehr liebet / auß welchen dan abgenommen wird / welches  
sein Willen sey.

So seyn dan nun diß seine Gaben und Geschenk / in dieser Welt / und  
solches nach der Maß der Lieb die er zu uns trägt. Die er mehr lieb hat / denen  
gibt er mehr von diesen Gaben / und die er weniger liebet / denen gibt er weniger  
nach dem er auch in einem jeden mehr Herz und Muth siehet / und mehr Lieb  
gegen seiner Göttliche Majest. Wer ihn sehr lieben wird / in dem wird er auch  
sehen / daß er viel umb seiner wegen aufstehen könne / wer ihn aber wenig lieben  
wird / dem wird er wenig geben ; und halte ich dafür / daß die Maß von deren  
man abnehmen kan / ob einer ein schweres oder ringes Creuz tragen könne / die  
Lieb sey. Derhalben meine Schwestern / so ihr die Lieb habe / so beleiht euch / daß  
eure Wort nicht bloss Ceremonien seyn / die ihr zu einem so grossen Herrn sa-  
get / sondern laßt vielmehr einen Muth / alle das jenig zu übertragen / was seiner  
Majestät belieben wird. Dan so ihr eurem Willen anderst auffoffert /  
so ist es eben / als wan ihr ihm ein Kleinod zeiget / und hingehet / damit ihr es ihm  
gebet / und bittet ihn / daß er es wolle annehmen; wan er aber die Hand außstre-  
cket / solches annehmet / so ziehet ihr zureck / und verwahret es mit grossen fleiß.

Indem  
Klöster  
soll man  
wissen  
was man  
verbes-  
sere

An Er-  
sto kan  
man spä-  
hren /  
was der  
wille  
Gottes  
sey.





Seinen Willen spottet worden ist war schon sonst anderst nichts were als dieses; und ist gang unbilllich / daß wir seiner so oft spotten / dan wir ihm nicht wenigmal die Wort in Vatter unser fürtragen. Laß uns ihm nun einmahl das Kleinod geben / die wir so oft angefangen haben / ihm solches zugeben. Ist nicht wahr / daß er es uns zuvor gibe / dan wir es ihm hernach widergeben die Belanenschen werden noch viel thun / so sie ein wahren Fürst haben / seine Willen zu erfüllen; bey euch aber / meine Töchter / soll das Sagen und Thun die Wort und die Werck besamnen seyn. wie dan scheinert daß es die Besamnen in der Warheit thun. Alleine daß wir uns bisweilen nicht allein fürchten zu thun das Kleinod zugeben / sondern legen es ihm auch gar in die Hände und ziehen es hernach wieder zurück. Gähling seynd wir also freyabig / hernach nicht wieder so karg / daß es zum Theil besser were gewesen / daß wir es ihm geben länger gesamnet hätten. Diereil aber alles war ich euch in diesem buch ernähret hab zu diesem Ziel gerichtet ist daß ihr euch ewerem Schicksal gänglich ergeben und ewerem Willen in den seinen aufopfern und ewer Herz von allen Creaturen abziehen sollt / auch allbereit werdet verstanden haben wie viel dar an gelegen sey / dahero sage ich weiter nicht darvon; sondern will euch sagen / war zu unser glütigster Meister diese Wort hie lese / als denn und bewußt ist / wie viel wir hierdurch gewinnen werden / so wir seinen himmlischen Vatter diesen Dienst und gefallen thun; fürthemal wir uns durch vollbringung derselben / bereit und geschickt machen / daß wir uns in sehr kurzer zeit am Ende des Weas fürden / und von dem lebendigen Wasser des Dammes trinken mögen / von dem oben gesat worden.

Wer sein Willen nicht gänglich aufopfert hab / thun wir auff unserer Seyten ganz nichts darben / wir thun hie nichts an / sondern handlen nichts / und ist mehr nicht vorzubereiten dan alles andere recht dert und freret mir) als daß wir sagen: dein Will geschehe. Dein Will wirt in mir erfüllet / auff alle Weis und Weg wie es dir O Herz gefallen wird / nicht für es durch Tribul / so gib mir Seckel und laß sie nur über mich kommen / wilstu es durch Verfolgung / und Krauckheiten durch schmach und Dorn / siehe hie bin ich / mein angesicht wil ich von dir / O Vatter / nicht abwenden / ist auch nicht billich daß ich den Rücken kehre. Und weil dein Sobel in alle aller Nahmen / diesen meinen Willen geschickt hat / so ist ja nicht billich daß



es an mir mangel/ allein thue mir diese Gnad/ und verlehne mir dein Reich/ damit ich es vollbringen könne/ weil er es für mich begehret hat; mache es mit mir als mit deinem Eygenhumb / nach allen deinem Wolgefallen.

Die meine Schwestern/ wie grosse Krafft hat dieses Gescheuel? Weniger kan es nicht thun / so es anders mit solcher gänztlichen Entschliessung geschieht wie es seyn soll / als daß es den Allmächtigen darzu bringe / daß er mit unsrer Nichtigkeit eins werde / und uns in sich transformire oder verkehre / und eine Vereinigung mache zwischen dem Schöpffer und dem Geschöpf. Sehet nun ob ihr nicht wohl bezahlet werden / und ob ihr nicht einen guten Meister habe/ welcher wol weiß wie er seines Vatters Willen gewinnen könne / dahero er uns darn lehret / wie und womit wir ihm dienen und gefallen mögen. Und je mehr eine Seel entschlossen ist/ um die mehr auß ihren wercken abzunehmen ist/ das es nicht bloße Wort und Ceremonien seyn / je mehr sie auch der Herr zu sich nabet / und von allen irdischen Dingen erhebt / auch gar von sich selbst / damit er sie desto geschickter mache grosse Gnaden zu empfangen.

Ja er kan uns diesen Dienst noch in diesem Leben / gleich außnichte gemacht vergelten/ so hoch schätze er ihn/ daß wir auch selber nimmer wissen was wir bezahlen sollen/ und seine Majestät zu geben nimmer müd wird. Sünemal er damit nicht zufrieden ist/ daß er eine solche Seel ein Ding mit sich gemacht haben dane er sie schon mit sich vereinigt hat/ sondern künge an sich mit ihr zu ersehen / ihr grosse Gebethmüssen zurecken / und erfreuet ihn daß sie versterke/ wieviel sie hiedurch gewonnen hat und zum theil erkenne was er ihr noch geben wird. Er machet daß sie allgemacht diese äußerliche Sinn verliere / damit sie nichts verhindern möge / (und diß ist die Verquickung) und künge an solche Freundschaft mit ihr zuhalten/ daß er ihr nit allein ihren Willen wider zustellet/ sondern übergibt ihr auch noch seinen Willen darzu; und ist dem Herrn eine Freud wegen der grossen Freundschaft die er mit ihr eingangen / daß / (wie man vñt zusagen) einer umb den andern gebiete; er erfüllet was sie von ihm bittet/ gleich wie sie auch thut was er befiehet / und noch viel besser / sünemal er Allmächtig ist / und alles zu thun vermag was er will / und unterläßt nicht ihr Eins zu wollen. Die arme Seel hergegen / ob sie schon gern wolte / so kan sie doch nicht thun was sie gern wolte / kan auch nicht thun als was ihr gegeben wird; und ist diß ihr größter Reichthumb/ das jen ehr sie ihm dienet / je höher sie ihm verbundt / und schuldig / und oft auch gedünstiaet bleiben/ dieweil sie sich so vielen Ungelegenheiten/ Verhindernissen und Bänden unterworfen sibet/ welche die Befähigung dieses Leibs mit sich bringet/ dieweil sie gern etwas von ihrer Schuld abjassen wolte.

Wie reichlich Gott diese aufopferung des Willens vergelte/ noch in diesem Leben.



Hierim aber thut sie thöricht/ daß sie sich ängstiget/ dann wann sie sehen alles thäte was ihn ihr möglich wäre / was können wir doch dem Herrn wider gelten/die wir sag ich/ anders nichts haben/ als was wir empfangen? Sollen uns derhalben selbst erkennen / und diß was wir mit seiner Gnad thun können/nemblich unsern Willen geben/vollkommenlich verrichten. Alles andere verhindert nur eine Seele/ die vom Herrn hieher erhebt worden/ und bringet ihr nur Schaden/und keinen Nutzen.Nehmet wol in acht was ich sag/ für eine Seel die der Herr durch die Vereinigung hat wollen mit sich verbinden / und durch die vollkommene Beschauligkeit für eine solche kan allein die Demuth etwas richten/und zwar eine Demuth die man nit durch Nachsinnen des Verstands überkommen hab/sondern durch eine klare erkennung der Wahrheit welche in einem Augenblick begreift was man sonst durch bemühung der Eubildung/in langer Zeit nit erreichen hätte können/ nemblich wie gar nichts nit seynd/und wie sehr viel Gott sey. Diß erinnere ich euch auch/ daß ihr nicht gedencken sollet/ daß ihr durch eure Kräfte/ oder durch euren Fleiß hieher gelangen könnt/und wird doch alles vergebens seyn/ ja so ihr zu vor andächtig gewesen werdet ihr hernach erkaltet bleiben; sondern vielmehr mit Einfalt und Demuth/(welche diejenige ist die alles zu wegen bringet) sollet ihr sagen: **Dem Will geschehe.**

Das drey und dreyßigste Capitel.

**Wie hoch uns vonnöthen sey / daß uns der Herr das gebe/was wir in diesen Worten des Vatter unsers bitten: unser täglichs Brod/gib uns heut/ &c.**

**D**ieweil dann der gütigste Jesus/wie gemeldet worden/wol weißt eine schwere Sach dieses sey / daß er in unsern Nahmen auffoffen/ auch unsere Schwachheit wol kennet / daß wir uns oft stellen als wüsten wir nicht welches des Herrn Willen sey; dieweil wir nun Schwach seyn und er so gütig ist/ hat er gesehen/ daß uns Nitel und Hülf voranden were / daher er von seinem ewigen Vatter dieses himmlische Brod begehret. Dann daß wir Gott nicht geben solten / was wir ihm einmal schon geschenkt haben / sahe er wol / daß es uns keines wegs nützlich wäre / dieweil in demselben all unser Gewün besteht / so sahe er auch wol / daß es ohne diese Gnad uns schwer und hart würde ankommen zu volbringen.